

2/2016

# Der M(a)erker



*Nehmen Sie Platz ...  
bei den Klassenspielen  
an unserer Schule*



*Kommen Sie mit ...  
auf unsere Reisen  
in den Alltag und die Ferne*



Waldorfschule  
Märkisches Viertel  
Berlin

Gerade im sozialen Menschenleben muss die Maxime auftreten: Du sollst dir ein Bild von deinem Mitmenschen machen. Dann aber, wenn wir uns ein Bild von unserm Mitmenschen machen, dann bereichern wir unser Seelenleben; dann übergeben wir mit jeder menschlichen Bekanntschaft unserem inneren Seelenleben einen Schatz.

Dann leben wir nicht mehr, der A da, der B da, der C da, sondern dann leben der A, B und C in dem D, der A, B, D in dem C, der C, D, E in dem A, und so weiter.

Wir gewinnen die Möglichkeit, dass in uns die anderen Menschen leben. Aber das muss erworben werden; das ist etwas, was uns nicht angeboren wird.

***Die soziale Grundforderung unserer Zeit– in gänderter Zeitlage***

*Dornach, 7. Dezember 1918 (GA 186, 5. Vortrag)*

*Zu finden auch in dem „Rudolf-Steiner-Einführungsbändchen“ **Interesse für den anderen Menschen. Drei Vorträge.***

*Herausgegeben von Andreas Neider. Verlag Freies Geistesleben. ISBN 978-3772517723*

## Liebe Leserinnen und Leser unserer Schulzeitung,

im letzten Heft konnte man lesen, dass die Tradition des „M(a)erkers“ ein Vierteljahrhundert zurückreicht! Ein gutes Stück hat uns der „Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin“ begleitet, indem die Herausgabe der Schulzeitung durch ihn erfolgte.

Dieser Verein hat für das Entstehen der Schule gesorgt und die Entwicklung und das Wohlergehen verfolgt und untertützt. Viele Menschen waren daran beteiligt und haben Anregungen zum Gedeien der Schule gegeben.

Der Verein hat in seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, dass er sich zum Herbst auflösen wird und wichtige Aufgaben an die Schule übergibt, wie z.B. die Herausgabe der Schulzeitung und die Unterstützung der Schülerinnen und Schülern bei Fortbildungen im Sinne der Waldorfpädagogik. Im nächsten Heft wird es einen Bericht des Vereins dazu geben.

Es sei aber schon jetzt all den Menschen, die den Verein unterstützt haben, ein sehr herzliches DANKE gesagt für ihren Einsatz und das Auf-den-Weg-Bringen unserer Schule!

Der Verein ist die Geschichte eines Erfolgs, aber vieles von dem, was der Verein einst auf den Weg brachte, gehört heute zu den Selbstverständlichkeiten unseres Schullebens!

Auch mit diesem letzten Heft, das der Förderverein herausgibt, wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen zahlreicher Artikel, die das bunte Schulleben spiegeln und ein wenig auch über die eigene Schule hinaus den Blick werfen. Einen kleinen Wermutstropfen können wir aber vor allem mancher Schreiberin und manchem Schreiber nicht ersparen: Die Beiträge für diese Ausgabe waren so zahlreich wie bisher nie in der Geschichte unserer Schulzeitschrift, so dass wir das Heft „aufteilen“ mussten und einen Teil erst in der Herbstausgabe veröffentlichen können. Aber seien Sie alle versichert: Nichts geht verloren, alles wird erscheinen. Und an dieser Stelle danken wir allen – LeserInnen und AutorInnen – für ihr Verständnis und ihre Geduld. Lassen Sie sich auch im Herbst wieder überraschen.

Herzliche Grüße aus der Redaktion,

*Constanze Habild, Julia Heim,*

*Markus Lau Hintzenstern, Dorothee Kionke und*

*Felix Strüning*

## Das nächste Heft

### Redaktionsschluss

Donnerstag 15. Sept. 2016

### Anzeigenschluss

Freitag 16. September 2016

### Kleinanzeigenschluss

Freitag 16. September 2016

### Erscheinungstermin

Montag 10. Oktober 2016

# Inhalt

Gerade im sozialen Menschenleben ...	2
Editorial	3

## GEMEINSAM LERNEN

Verbrennungen – Klassenspiel der 12. Klasse	5
So ein Theaterprojekt als Abschluss einer Waldorfschulzeit!	9
Wir wollten etwas zum Anecken – Interview mit Hannah Osang	12
Arsen und Spitzenhäubchen – Klassenspiel der 8. Klasse	15
Von der Klassenfahrt der 6. Klasse nach Amrum	17
Das Medienkonzept der Unterstufe	22
Aus dem Handarbeitsunterricht der 8. Klasse	25
Kuchenverkauf der 6. Klasse	26
Aus dem Hort	27

## GEMEINSAM VERWALTEN

Neues Mitglied im Vorstand der Schule – Atilla Akarsular	28
Tätigkeitsbericht des Vorstandes	29
Frühlingsdisco 2016 – Ein toller Abend!	32
Die Jugendfeier	34

## IMPULSE

Waldorfpuppen-Kurs	36
Ein weiterer Bericht aus Israel	37
Der Vorstand des Bundesschülerrates – Waldorf SV	43
Wir Schulgestalter vom „Mühlenbecker Land“	45
Mehr Bio-Äcker für Berlin	46
Impressum	4

### Impressum

Herausgeber	Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf Telefon 030 407 283 - 15, Fax 030 407 283 - 26 maerker@waldorfschule-mv.de
Mail	www.waldorfschule-mv.de/maerker
Internet	Constanze Habild, Julia Heim, Dorothee Kionke, Felix Strüning
Redaktion dieser Ausgabe	Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de
Konzeption, Gestaltung, Satz	wenn nichts anderes angegeben: Markus Lau Hintzenstern (26)
Fotos und Grafiken	Titelfoto unten: 6. Klasse
Anzeigen	Anne Schütz
Druck	esf-print.de
©	2016

## GEMEINSAM LERNEN

### Verbrennungen

von Wajdí Mouawad

#### Das Klassenspiel unserer 12. Klasse Ende April 2016

Sie suchen uns mit ihren Taschenlampen, sie zielen mit Kalaschnikows – 19-jährige Schüler in Militäranzügen – auf unserer Schulbühne in einer Theateraufführung. Ja, das hat gesessen. Das hat geknallt. Die Aufführung des diesjährigen Zwölfklassspiels geht direkt an Herz und Seele und drückt einem in den Magen. 19-jährige Schülerinnen, die ihr in Liebe geborenes Baby weggeben müssen – und sich ihr Leben lang auf der Suche nach ihm befinden, im Bürgerkrieg, im Gefängnis. Die größtmögliche Brutalität erfahren. Ihre Fragen bohren: Deutschland 2016 – und der Nahe Osten. Deutschland, ist dir der Nahe Osten wirklich nah? Wo lassen wir das Sterben in Syrien, im Jemen, im Irak an uns heran? Wer sind diese Flüchtlinge? Was haben sie erlebt? Wo kommen sie her? Was können wir den Flüchtlingen bieten? Was antworten wir den Pegidisten? Da leuchten sie uns mit ihren Taschenlampen in die Augen. Sie lassen uns beunruhigt zurück. Sie finden uns alle.

Wir, die Zuschauer, haben da Hausaufgaben von den Schülern mitbekommen, wir können nicht gehen, ohne weiterzuarbeiten. Da werden an diesem Abend in diesen drei Stunden Theater Fragen von brennender Aktualität aufgeworfen, die uns alle umtreiben müssten, Tag für Tag. Da macht es uns eine Klasse nicht einfach, sondern fordert, fordert auf und steht auf: Da werden Emotionen gespielt, mit deren Schrecken diese Schülergeneration heranwächst.

Wajdí Mouawad, der Autor des Stücks „Verbrennungen“, das die diesjährige 12. Klasse selbstständig ausgewählt hat, wurde 1968 im Libanon geboren. Er floh 1976 nach Frankreich vor dem libanesischen Bürgerkrieg und zog dann nach Kanada. Als renommierter Schriftsteller, Schauspieler und Regisseur lebt er jetzt wieder in Frankreich und wird seit kurzem auch in Deutschland gefeiert. Sein Stück „Verbrennungen“ wurde hier schon ausgezeichnet und auf Theatertreffen herumgereicht.

Foto: Jean-Louis Fernandez

#### Der Inhalt des Stücks

Nach dem Tod ihrer Mutter machen sich die Zwillinge Jeanne (gespielt von Lucia Pölzer bzw. Martha Zemmrich) und Simon (Flemming Grumpelt bzw. Lauri Spitzer) auf die Suche nach ihrem Vater und ihrem Bruder, wie es das Testament will. Nie hat die Mutter (Felicita van Beughem bzw. Laura Mähren) viel von sich erzählt und fünf Jahre vor ihrem Tod



ist sie zum Unverständnis der Kinder vollständig verstummt. Nach ihrem Tod beginnt Jeanne das Leben der Mutter in einem ihr fremden nahöstlichen Land zu rekonstruieren. Sie trifft auf Zeugen der Vergangenheit ihrer Mutter, kommt ihrer Mutter näher und näher, enthüllt deren und ihre eigene traumatische Vergangenheit: ein Foto, die Mutter mit Pistole bewaffnet, vor einem Militärgefängnis in der Wüste; die Erzählungen über „Die Frau, die singt“, ihre Mutter, wie sie tapfer die Jahre im Gefängnis überlebte; schließlich die Rekonstruktion der jahrelangen Suche der Mutter nach ihrem ersten Sohn. Hervorgegangen aus einer Liebesbeziehung, durfte sie ihn nicht behalten. Wir, die Zuschauer, müssen mitwandern von Waisenhaus zu Waisenhaus – und alle diese Häuser, immer schon verlassen, da vom Bürgerkrieg und Gewalt heimgesucht. Am Ende stellt sich heraus, unglaublich, nicht fassbar: Der erste Sohn der Mutter (Oskar Bauermeister bzw. Nicolas Steinmüller), den sie ein Leben lang suchte, ist auch der Vater der Zwillinge Jeanne und Simon, also durch die Gewalt und den Schrecken einer Vergewaltigung hervorgegangen, gezeugt in einem Militärgefängnis, mitten im (libanesischen) Bürgerkrieg. Die Zwillinge erkennen: Sie sind nicht nur selbst tief verstrickt in diese Geschichte, sondern aus reiner Gewalt hervorgegangen, nicht gewollt von der Mutter – und trotzdem irgendwann angenommen. Jeanne, die an der Universität Mathematik unterrichtet, hat es



uns schon am Anfang erklärt: Unter Umständen sehen wir von der Warte in der Familie aus, wo wir stehen, nicht alle anderen Familienmitglieder.

Jeanne und Simon müssen der Wahrheit ins Auge blicken, schließlich, dazu hat sie ihre Mutter aufgefordert. Erst sträuben sie sich noch, vor allem Simon. Schließlich werden sie aber in den Sog der Wahrheit hineingezogen. Die Wahrheit enthüllt ihnen eine Welt aus größtmöglichem Schrecken und größtmöglicher Brutalität, aus Hass und Zynismus. Opfer und Täter sind eins. Aber es werden auch Menschen in dem Stück vorgeführt, die sich bewusst dagegen stemmen. Nicht zuletzt ihre Mutter, der sie Schweigen und Distanz vorgeworfen haben, hat gekämpft für ihren Sohn, alles erkannt und schließlich alles vergeben. An allem Anfang steht die Liebe.

Der Inhalt ist verwoben und wird wie ein Puzzle vorgeführt, ständig springend in Ort und Zeit. Dazu passend das Bühnenbild, das die Schüler entwickelt haben: Es gibt keine vierte Wand und keine traditionelle Guckkastenbühne, der Zuschauerraum wird ebenfalls an verschiedenen Orten bespielt. In dem Stück findet keine Ruhe und keine Beruhigung statt. Aber es gibt immer wieder Inseln der Zärtlichkeit. „Jetzt, wo wir zusammen sind, geht es besser“, so das Credo der Mutter. Zusammensein ist kein Garant für Glück. Aber es geht immerhin besser. Diese Inseln halten letztlich und sind doch stärker als alle Bru-



talität, Melancholie und Trauer und Hilflosigkeit, die das Stück auch über weite Teile beherrscht.

Natürlich, das ist starker Tobak für Schüler einer 12. Klasse. Klar, dass sie da an den Rand dessen kommen, was sie schauspielerisch darstellen können, aber es klappt. Es berührt. Es rüttelt uns. Die Suche nach der Wahrheit, die die Zwillinge Jeanne und Simon auf sich nehmen, wirkt unglaublich authentisch, gerade von den Jugendlichen gespielt. Es ist die Lebensaufgabe der Jugendlichen, nach der Wahrheit zu suchen und sich unserer Welt mit ihren brennenden Fragen zu stellen. Genau das macht unsere 12. Klasse hier. Jeanne und Simon erkennen ihre eigene Verstrickung in diese erst so fremde Welt und müssen alle bisherigen Sicherheiten ihres Lebens über Bord werfen. Auch wir, so der Tenor des Stücks und so die Lesart unserer 12. Klasse, müssen unsere eigene Verstrickung erkennen. Wir dürfen nicht die Augen schließen. Wir müssen hinschauen auf den Nahen Osten, das Töten und das Leiden und wir müssen uns hier dazu verhalten, hier, wo Flüchtlingsheime brennen und Europa sich einzäunt.

Auf der Heimfahrt im Auto höre ich ein Interview mit Heidi Wieczorek-Zeul und sie sagt: „Ein Kopf ist nicht zum Nicken da, sondern zum Denken.“ Unsere 12. Klasse hat uns vorgeführt, dass sie denken kann. Sie haben sich nichts vorsetzen lassen. Sie haben uns vorgesetzt. „Bücher sind gut. Aber sie sind entweder zu früh oder zu spät“, so heißt es in dem Stück. Das Stück hier, so will man hoffen, kommt vielleicht gerade noch rechtzeitig in „Pegida-Deutschland“. Zumindest ist es das richtige Stück in dieser Zeit. Vor allem erfüllt es gerade den Sinn, den nur Literatur in diesem Ausmaß erreichen kann: Es weckt tiefe Empathie mit uns unbekanntem, völlig fremden Menschen und ihren Leben. Damit ist ein Grundstein gelegt zu einer Verständigung von Menschen über Grenzen hinweg.

Wir sind berührt und bewegt von dem Mut dieser 12. Klasse, sich diesem Thema auf eine solche Weise zu stellen.

*Constanze Habild (Lehrerin)*





## So ein Theaterprojekt als Abschluss einer Waldorfschulzeit!

### Ist ein brutales Stück über Leid und Schrecklichkeit in der Welt für eine 12. Klasse an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin das richtige Stück?

Wer es nicht gesehen hat: „Verbrennungen“ von Wajdi Mouwad ist ein sehr wichtiges zeitaktuelles Stück. Heute fast noch mehr als zum Zeitpunkt seiner Entstehung 2003 oder der offiziellen deutschen Übersetzung 2007 und dem Hype um das Stück in den folgenden Jahren. Dazu wäre viel zu sagen. Hier wende ich mich aber der Frage zu: Ist dieses Stück richtig für den Abschluss einer Waldorfschulzeit und wie gehen die Jugendlichen damit um? Wäre ein heiteres oder moralisch aufbauenderes Stück am Ende einer doch im Wesentlichen gelungenen Schulzeit nicht passender? Ein Stück, in dem das Gute (Wahre und Schöne) erkennbar ist und womöglich sogar siegt? Dann ginge man befriedigt aus dem Theater nach Hause und die Schülerinnen und Schüler (SuS) gingen gestärkt ins Leben. Nein, das hätte zwar auch seine Berechtigung, aber so ist es meiner Meinung nach „waldorfpädagogischer“ – man möge mir diese zugespitzte Formulierung verzeihen.

In der Waldorfschule soll in dieser Entwicklungsphase, „nach dem 15. Jahre ... nach der Geschlechtsreife ... mit aller Bewusstheit darauf hingearbeitet (werden) auf die allgemeine Menschenliebe ... überhaupt auf Liebe zur äußeren Welt.“ (Rudolf Steiner, Erziehungsfrage als Soziale Frage) Das scheint mir bei dieser Klasse sehr gelungen, wenn sie sich bewusst und auch bisweilen gegen kritische Stimmen dieses Stück auswählt, es erarbeitet bis hinein in innere seelische Konflikte, die im Zuschauerraum körperlich spürbar waren, bis hin zu der eigenen Haltung, mit der das Stück aufgeführt und in den wunderbar Hoffnung gebenden Publikumsdiskussionen erläutert wurde. In diesem Stück ist die Welt nicht schön – wie es das Leitmotiv der Waldorfpädagogik im ersten Jahrsiebt ist (bzw. sein sollte). Es ist eine brutale Welt, in der sich kein Ausweg zeigt. Die tragischen Biografien der handelnden Personen führen unweigerlich aus sich selbst heraus zur Katastrophe. Zum endgültigen Verstummen der Mutter, die nicht einmal mit sich selbst noch sprechen kann. Selbst wenn sie nur mit einer Tonkassette alleine ist. Da gibt es nichts mehr zu bereden! Zur brutalen Erkenntnis der Zwillinge, dass die eigene Existenz, keine gewollte, sondern schlimmer noch, eine aus der Brutalität entstandene ist. Diese Welt – unsere Welt – ist nicht schön! Sie ist auch nicht gut! (Das Motto der Klassenlehrerzeit) Hier ist kein Held, der das Gute in die Welt bringt. Das Beste, was in diesem zwingend montierten und durchgeführten Stück erreicht werden kann, ist Erkenntnis: das Aufdecken der Wahrheit, so erbarmungslos diese auch ist. Und die Wahrheit heißt: Es gibt keine Opfer und Täter, die fein säuberlich getrennt werden können. Die gute und die dunkle Seite der Macht! Aus Täter wird Opfer und aus Opfer wieder Täter. DER ARZT: „Wer weiß ...? Brüder schießen auf Brüder und Väter auf Väter. ... Man weiß nicht mehr, wer auf wen schießt, noch warum. Es gibt sicher einen Grund, mein Gedächtnis hört dort auf, ich kann nicht weiter zurückgehen ... von Leid zu Kummer, von

Vergewaltigung zu Mord, bis zur Entstehung der Welt.“ Und es kommt noch schlimmer, sogar in einer Person fallen Opfer und brutalster Täter zusammen. Da ist nichts Gutes in der Welt!

Die SuS inszenieren dies sogar noch über den Text hinausgehend, indem sie bewusst und sehr scharf die aktuelle politische Situation mit hineinholen. Es werden zu Beginn brutale bis selbstentlarvend komische Originalzitate einer dieser Pegida-Zusammenrottungen zitiert und diese mit der Kriegshandlung enggeführt und verschränkt. Brandstifter, Opfer und Täter fallen zusammen. Die einfache, bisweilen ver-einfachende Moral unterliegt und wird zu Wüstensand pulverisiert, in dem die Geschichte spielt. Es ist keine örtlich und zeitlich ferne Geschichte, sondern es gelingt den DarstellerInnen das Geschehen in unsere Mitte zu schleudern. Mit dem äußerst mutigen Ansatz, dass die Bühne keine es dem Publikum leicht machende Guckkastenbühne ist: Hier sind wir die Zuschauer, die um die Moral wissen, dort auf der Bühne hinter einem zur Not rettenden Vorhang die zu betrachtende Handlung. Die sinnlose und brutale Ermordung und anderes Schreckliches finden auf den im Zuschauerraum verteilten Bühnen in Atemnähe statt. Man spürt die Kraft der Aggression und riecht den Schweiß der Angst der bedrohten Frauen.

Wo ist da noch ein Ausweg für die ZuschauerInnen und die DarstellerInnen? Wie soll da die Liebe zur äußeren Welt erwachsen? Dabei muss man sich den Zusatz in diesem Steiner-Zitat genauer anschauen. Diese allgemeine Menschenliebe soll keine romantische sein. Es soll gemäß der Grundlage der Waldorfpädagogik „mit aller Bewusstheit“ darauf hingearbeitet werden. Also die Aufforderung den Jugendlichen, die Welt zu zeigen, wie sie wirklich ist. Die Jugendlichen sind in diese unsere Welt geworfen und können nicht auf ein Happy-End vertrauen, sondern sind aufgefordert, nicht zu resignieren, sondern sich selbstbewusst zu entscheiden. Das erfordert viel Kraft. Im Bogen, den die Waldorfschule ziehen möchte, wird den Kindern das Schöne und das Gute gezeigt und für sie erlebbar gemacht durch schöne Geschichten und Märchen, durch kluge Fabeln und durch die Erzählung guter Vorbilder. Die Natur wird erfahren als lebendiges und bewundernswertes



Gegenüber und zugleich als Grundlage der eigenen Existenz. Und wenn es gut geht, wird jedoch kein rosaroter Schleier vor die Schrecken der Welt gehängt, sondern sie nehmen die innere Kraft mit, diese Welt auszuhalten und für sich einen Weg zu finden. Das Stück „Verbrennungen“ handelt auch vom Bildungsauftrag: NAZIRA (die Großmutter) zu NAWAL: „Lerne lesen, schreiben, rechnen, reden: Lerne denken Nawal. Lerne.“ Und sie lernt und versteht und kann die Welt annehmen, denn sie kann sie bewusst erkennen und beschreiben und sich distanzieren und dann wieder finden. Dadurch kann sie, die Gebrochene, am Ende die Kraft finden, Liebe in die Welt zu geben. Nicht weil alles schön und harmonisch ist, sondern weil es die Aufgabe der Menschen ist, sich für etwas zu entscheiden – urteilsfähig zu sein. Sich gegen den Zynismus zu entscheiden, der durch NIHAD so schrecklich dargestellt wurde. Auf die Frage nach dem Sinn des Lebens: „Kein Anliegen, kein Sinn. ... Ich vergesse nicht und lebe nicht.“ Er bestreitet keine seiner Gräueltaten und findet den gerechten Prozess gegen ihn nur „so langweilig. Ohne Rhythmus und ohne Sinn für Schauspielerei.“ Und leider ist dieser Weltzugang nur zu weit verbreitet, wenn von „null Bock auf Zukunft“ geredet wird oder wir unseren Sinn im Konsum sehen, denn die Welt, sie sei nun einmal so. Oder wenn wir uns in irrealen Welten träumen, in denen die gute Seite von der dunklen Seite schon durch die Kleiderwahl erkennbar wird. Wenn wir Flüchtlinge nicht hier haben wollen und dafür zwielichtige Deals mit undemokratischen Ländern eingehen und diese die Drecksarbeit machen lassen, damit es vor unserer Haustüre nett und adrett bleiben kann oder, oder... Die 12. Klasse hat dies alles aber nicht getan, sie haben sich der Realität gestellt, indem sie sich mutig diesem Stück ausgesetzt haben und uns einen Spiegel vorsetzten, dessen Bild vielen ZuschauerInnen unter die Haut ging. Viele von uns ZuschauerInnen hatten Tränen in den Augen. In der Art und Weise, wie die jungen Menschen das Stück auf die Bühne brachten, konnte man sehen, sie haben verstanden, dass es um eigene Entscheidungen geht, darum sich auch in einer bewusst wahrgenommenen Welt für die Liebe zu dieser Welt zu entscheiden, denn NAWALS Brief an den Sohn und Peiniger: „Ich hasste dich aus

ganzer Seele / Aber wo Liebe ist, kann Hass nicht sein. / Und um die Liebe zu bewahren, war ich so blind und beschloss zu schweigen.“ Wir lieben diese Welt nicht automatisch, wenn wir uns ihrer ganzen Realität bewusst sind, wir müssen uns dazu entschließen und müssen wissen, was wir tun.

In den Publikumsdiskussionen nach den Aufführungen zeigten die jungen Menschen, mit welcher Ernsthaftigkeit sie diese Inszenierung gewählt und ergriffen haben. Es war aus den unglaublich klugen Antworten zu hören, dass sie nicht in dem Unglück, das sie den Zuschauern so nahe bringen konnten, versunken sind, sondern vielmehr eigene





Kraft daraus ziehen können und sie sich für die Tätigkeit in der realen Welt entschieden haben. Vielleicht auch, weil sie in der Waldorfschulzeit die Erfahrungen machen durften, dass es sich lohnt, für diese Welt einzutreten und sie menschlicher zu machen. Besser und schöner! Solche jungen Menschen zu erleben, wie sie da als Klassengemeinschaft aus individuellen Persönlichkeiten sichtbar waren, zuversichtlich, kräftig und wahrnehmungsoffen mit dem Mut, auf die Herausforderungen zuzugehen und Stellung zu beziehen, darf uns Zuschauern Mut machen.

*Hans-Georg Hutzel (Eltern)*

## Wir wollten etwas zum Anecken

Mit dem Stück „Verbrennungen“ (Wajdi Mouawad) entschied sich die zwölfte Klasse, ein äußerst dramatisches und in Teilen erbarmungsloses Stück aufzuführen. Von Hannah Osang, Schülerin der 12. Klasse, wollten wir wissen, wie die Klasse zu diesem Thema kam und was die Proben mit den Schülern machten.

*Wie seid Ihr auf „Verbrennungen“ gestoßen und warum habt Ihr Euch dafür entschieden?*

Hannah: Seit Beginn des Schuljahres beschäftigte sich unsere Klasse mit der Auswahl eines Stückes für unser Theaterprojekt. Doch trotz umfangreicher Lektüre gab es wenig, was viele von uns begeisterte. Das lag auch daran, dass wir als Klasse etwas Dramatisches spielen wollten – und keine Komödie. Wir wollten etwas zum Anecken finden.

Mir wurde dann das Stück „Verbrennungen“ empfohlen, das ich nach dem Lesen der Klasse vorstellte. Es rief zwar nicht bei allen Begeisterung hervor. Aber ich hatte das Gefühl, dass das erste Mal alle in irgendeiner Art von dem Stück berührt waren. Jeder konnte sich irgendwie vorstellen, sich mit dem Stück zu beschäftigen, viele fanden es interessant, auch traurig...

Letztlich setzte sich „Verbrennungen“ dann gegen ein anderes, vom Regisseur vorgeschlagenes Stück, durch.

*Das Theaterstück lebt ja nicht zuletzt von seinen teils brutalen Szenen. Was hat das mit Euch gemacht?*

Hannah: Anfangs war alles sehr verteilt auf einzelne Szenenproben. Dadurch haben viele von uns das gesamte Stück zunächst gar nicht wahrgenommen. Welche Facetten das Stück in seiner Gesamtheit hat, wurde dann bei der ersten Durchlaufprobe deutlich. Da gab es dann durchaus emotionale Reaktionen bei denjenigen, die bestimmte Szenen noch gar nicht gesehen hatten.

Auch für die Schauspielenden sind das natürlich heftige Stellen, wenn Menschen zusammengeschlagen oder erschossen werden. Ich fand es aber auch beeindruckend, wie sehr sich unsere Klasse da hineingefuchst hat.

*Gab es unter den Schülern Situationen, in denen jemand sich weigerte, das darzustellen?*

Hannah: Natürlich gab es Hoch- und Tiefpunkte. Aber ich kann mich an keinen Zeitpunkt erinnern, wo das ganze Projekt infrage gestellt worden wäre. Wir haben uns allerdings immer wieder gefragt, wie wohl die Resonanz sein wird, wenn wir das derart aufführen. Würde das Publikum vielleicht sogar den Saal verlassen?

*Was kamen denn für Reaktionen von anderen Klassen, Lehrern und Eltern?*

Hannah: Natürlich ist „Verbrennungen“ kein Stück, aus dem man rausgeht und denkt: Ja, nettes Zwölftklassenspiel. Entsprechend gab es sehr emotionale Rückmeldungen. Viele sagten uns, dass sie sehr ergriffen seien, das Ganze sacken lassen mussten und gar nicht so richtig applaudieren konnten. Es kam aber auch die Anerkennung, wie stark sich die Klasse auf das Thema eingelassen hat und wie viele sich gewissermaßen die Blöße gaben, derart in eine Rolle einzutauchen und in ihr aufzugehen.

Natürlich gab es auch Kritik oder eher Entsetzen darüber, dass wir die Szenen so unmittelbar gezeigt haben und eben nichts beschönigten. Ich denke aber, genau hierin liegt die Stärke des Theaterstücks.

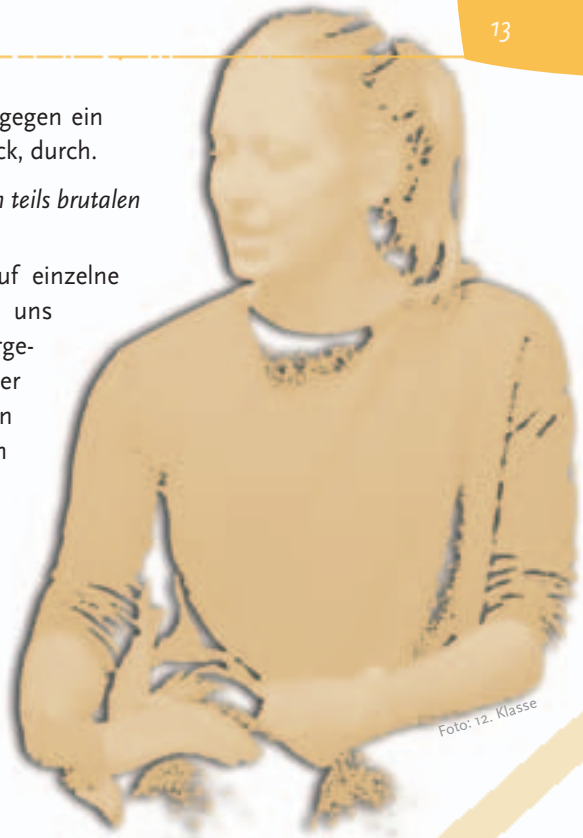


Foto: 12. Klasse



*Das Thema von „Verbrennungen“ hat ja durchaus politische und gesellschaftliche Brisanz. Wurde die Situation im Nahen und Mittleren Osten durch die Proben auch zum Thema in der Klasse?*

Hannah: Uns war schon bewusst, dass es ein sehr politisches Thema ist. Wir haben aber versucht, dass das Theaterstück nicht zu sehr damit verbunden wird. Auch, weil es uns sonst während der Proben vielleicht zu sehr mitgenommen oder belastet hätte.

Da wir ja ein Publikumsgespräch zur Aufführung anbieten, haben wir uns natürlich nochmals mit der Situation beschäftigt, weil wir hier mit entsprechenden Fragen rechneten. Insgesamt kann man wohl sagen,

dass es natürlich viele Ähnlichkeiten mit der Realität gibt, dass „Verbrennungen“ aber dennoch eine fiktive Geschichte bleibt.

*Wie ging es der Klasse im Nachhinein mit dem Stück?*

Hannah: Irgendwie mochten wir das Stück. Es passte auch zu uns. Es war genau das, was wir vorher wollten. Insofern fiel der Rückblick sehr positiv aus. Für mich persönlich kann ich nur sagen: Ich hätte es nochmals gewählt.

*Die Fragen stellte Felix Strüning (E)*



Foto: 12. Klasse

# Arsen und Spitzenhäubchen

von Joseph Kesselring

Zum Klassenspiel unserer 8. Klasse

Anfang März 2016

Als Mitspieler des Theaterstücks der achten Klasse fand ich das Klassenstück sehr gut gelungen. Wenn auch die Proben meist unangenehm verliefen, sodass sogar ein Schüler aus dem Theaterstück ausgetreten ist, zwei nicht auftreten durften und viele überlegten, ob sie an dem Stück noch teilnehmen wollten.

Im Allgemeinen fand ich es sehr gut von uns, dass wir das Theaterstück trotzdem durchgezogen haben und dass es uns dann so verblüffend gut gelungen ist.

*Joleik*

Ich habe die Vorführung gesehen und betrachte diese als sehr gelungenes Theaterstück: als Endresultat einer mit vielen kritischen Erlebnissen gefüllten Zeit. Die Kinder hatten sicherlich Spaß am Spielen und das Stück war doch sehr gekonnt und professionell dargestellt.



Auch der Klassenzusammenhalt wurde, soweit das aus außenstehender Position zu beurteilen ist, sichtlich gestärkt.

*Marian*

Ich, als Mitspieler des Klassenstücks der achten Klasse, fand das Stück gut gelungen, trotz mehrerer Meinungsverschiedenheiten der Klasse mit dem Regisseur, die daraus bestanden, uns in den Proben nach Hause zu schicken, weil wir unseren Text nicht richtig konnten oder weil wir fünf Minuten zu spät kamen.

*Tarek*

Die Phase der Theaterproben habe ich als eine sehr bewegte Zeit in Erinnerung. Zu Hause waren viele klärende Gespräche notwendig, um täglich zu motivieren, mit einer doch frag-

Foto: Bethel College/Mennonite Library and Archives



MR. JOSEPH O. KESSELRING



würdigen Vorgehensweise des Regisseurs umzugehen und das Verhältnis mit der Klassenbetreuerin neu zu definieren. Letztendlich lernten die Schüler nach Lösungen zu suchen, den Kontakt zu den Mitschülern zu pflegen, Hilfe zu holen und gestärkt aus diesem Prozess zu gehen. Der Lohn war ein wunderbar gelungenes und mit viel Liebe und Spaß seitens der Schüler aufgeführtes Theaterstück. Danke an die Durchhaltekraft auf allen Seiten.

*Aus der Elternschaft*

Nach meinem Eindruck bedeutete das Klassenspiel für die Schüler der 8. Klasse gleich in mehrerlei Hinsicht einen Gewinn: Die Beschäftigung der Schüler mit den Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Emotionen und der eigenen Fantasie hat zum Teil tolle Ergebnisse hervorgebracht und ihr Selbstvertrauen gestärkt.

Gleichzeitig bedeutete die gemeinsame Erarbeitung des Theaterabends für alle eine gute Schule darin, als großes Team zusammenzuarbeiten, sowie darin, mit Konflikten untereinander umzugehen und die daraus resultierende Energie konstruktiv für ein gemeinsames Ziel zu nutzen.

*Andreas Pietschmann (Eltern)*





## Von der Klassenfahrt der 6. Klasse nach Amrum

18. bis 25. April 2016

### Seehundbänke

Direkt nach dem Frühstück gingen wir mit Frau Jaiser und Herrn Roth zum Amrumer Hafen. Nach kurzer Zeit trudelte das Schiff „Eilun“ in den Hafen ein. Um 8.45 Uhr ging die Fahrt los.

Unser Ziel waren die Seehundbänke zwischen Amrum und Föhr. Der Kapitän Bandix Tadsen machte dann eine Ansage: Seehunde werden bis zu 40 Jahre alt und können bei



Foto: 6. Klasse

Gefahr bis zu 30 Minuten unter Wasser sein. Bei der Jagd tauchen sie bis zum Grund, um die beliebten Plattfische zu fangen. Im Notfall geben sie sich auch mit Krebsen zufrieden. Wir entdeckten, dass sich im Schiffsrumpf ein Saloon befand. Dort gab es eine Bar, wo man sich „Mentos“ und Karten kaufen konnte.

Wir fuhren aus dem Amrumer Hafen heraus und an den Sandbänken vorbei. Durch den Lautsprecher ertönte eine Ansage, dass nun ein kleines Netz ausgeworfen werden würde. Ein Mitglied der Crew warf das Netz mit einem kleinen Kran am hinteren Teil des Schiffes aus. Nach ca. 2 Minuten holte der Mann das Netz wieder ein. Zu finden waren darin Seesterne, Seeigel, Einsiedlerkrebse, Krabben, Garnelen und sogar ein Fisch.

Nach ca. 15 Minuten kamen wir endlich an den Seehundbänken an. Wir mussten auf dem Schiff sehr leise sein, aber durften mit dem Schiff ziemlich nah ran. Es waren über hundert Tiere auf der Sandbank. Einige schwammen auch im Wasser. Wir fuhren mehrmals hin und her an den Seehundbänken, bis wir den Rückweg antraten.

Auf der Rückfahrt durfte jeder, der wollte, einmal steuern.

Die Tiere wurden auch wieder ins Wasser geworfen und wir kamen um 10.45 Uhr wieder an.

*Danio, Elias, Laura, Linus, Jakob H., Lisa und Emma G.*

## Stadtausflüge und Rally

Am Dienstagvormittag haben Norbert (Herr Roth) und Natalie (Frau Jaiser) für uns eine Stadt-Rallye geplant.

Es gab 15 Fragen über fast ganz Wittdün, naja, über die Teile, die in der „Stadt“ waren, wenn man das Stadt nennen kann. (Aber zur „Stadt“ komme ich nachher noch.) Es gab auch Fragen über den Strand, z.B. „Was ist am Strand gestrandet?“. Die Stadtrallye hat am Ende einigen richtig Spaß gemacht, anderen auch wieder nicht – aber das ist ja auch OK!

Meine Gruppe bestand aus mir und allen, die in meinem Zimmer waren. Meine Gruppe hatte nicht so Spaß daran, darum hatten wir von 15 Punkten auch nur 7,5. Wir haben in der Stadt „herumgealbert“ bzw. hatten nicht so Lust darauf, irgendetwas zu machen, was auch annähernd irgendetwas mit Schreiben zu tun hat, deshalb waren wir sehr überrascht, dass wir 7,5 Punkte geschafft haben. Als wir das Ergebnis gehört haben, bekam ich mit noch einem anderen Mädchen aus meinem Zimmer einen Lachanfall, und so war es auch ganz lustig!

Ab 14 Uhr durften wir dann das erste Mal alleine (naja, in Gruppen unterteilt) in die Stadt gehen – eigentlich waren das nur ein paar Straßen, mit ein paar Läden, wie z.B. Edeka. Da bin ich mit meiner Gruppe auch als erstes rein, und da es bei Edeka einen Schminkbereich von „Essence“ und „Maybelline New York“ gab, sind da fast alle Mädchen erst mal hingelaufen; ein paar aber auch nicht, weil sie Schminke zu Hause hatten. Es hat sich bei Edeka nämlich die halbe Klasse getroffen.

Nach Edeka ist meine Gruppe zum Bäcker gegangen und hat sich ein Eis gekauft, da sie das ja auch dort verkauft haben.

Dann haben wir uns einfach auf eine Bank gesetzt und die Sonne genossen; aber auch nicht zu lange, da wir schon um 16 Uhr zurück in der Jugendherberge sein mussten.

### *Maxine*

Wittdün 1895, Foto: Wilhelm Dreesen



## Strandspielschiff

Nach der Rally sind wir alle zusammen an den Strand gelaufen, dort konnten wir verschiedene Sachen machen wie Drachen steigen lassen, Sandburgen bauen sowie auf das Piratenschiff klettern. Das Wasser sah man nur als blaugrauen Strich, davor war eine endlose Fläche, die in allen Farben schattierte: Sand, Strand oder Meeresboden.

Wir hatten viel Spaß und alle hatten gute Laune. Der Pudersand flog über den Strand und sah aus wie züngelnde Schlangen. Die Sonne schien und es war schön warm!

*Selma*



## Dünen zum Meer

Bevor wir zu den Dünen gegangen sind, haben wir uns auf der Terrasse versammelt, um zu gucken, ob alle da sind. Als alle da waren, sind wir von der Terrasse herunter gegangen und erst mal auf einem Steinweg gelaufen. Als der Steinweg zu Ende war, mussten wir erstmal ein paar Treppen hoch, bevor wir im tiefen Sand standen. Da hat man Möwen, vertrocknetes Gras und viel, viel Sand und Muscheln gefunden, und wir haben die Nordsee gesehen. Wir sind sehr lange gelaufen, nur am Strand entlang, das war voll schön. Es gab etwas dunkleren Sand, helleren Sand und warmen und kalten Sand. Wenn man auf einer Düne steht, kann man richtig weit gucken. Es gibt große und kleine Dünen. Irgendwann sind wir wieder zur Jugendherberge zurück.

Es war ein richtig toller Ausflug!

*Bianca*

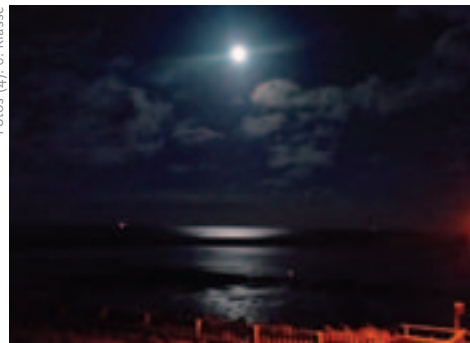


## Kleiner Inselspielplatz am Yachthafen

Eigentlich hatten wir wenig Lust, abends loszulaufen, aber dann wurde es doch ganz cool.

Als erstes sind wir an einer kleinen Buchtung langgelaufen. Später kamen wir dann an einer Schafsweide vorbei, wo es ganz kleine Lämmchen gab. Sie waren echt süß, vor allem die schwarzen Schäfchen!

Fotos (4): 6. Klasse



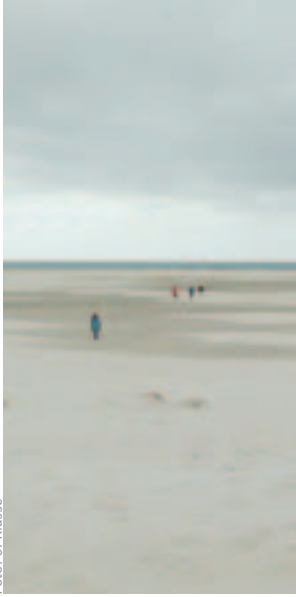


Foto: 6. Klasse

Danach kamen wir am Yachthafen an, den wir von Weitem schon gesehen hatten. Es lagen viele schöne Yachten im Hafen. Wir haben auch Fotos von den Bojen und uns Kindern gemacht.

Nun sind wir zum Spielplatz gelaufen, wo manche Kinder Fußball spielten oder auch die Spielgeräte benutzt haben. Dann sind wir nach Hause gegangen. Manche Kinder sind noch zum Strand gegangen. Leider war es schon sehr kalt, und es fing an zu hageln!

Trotzdem war es ein toller Ausflug!

*Aimée*

## Leuchtturm

Es waren 172 Stufen bis nach oben auf den Leuchtturm und es gab keinen Fahrstuhl. Oben war es sehr windig und es wurden sehr viele Fotos geknipst. Die Aussicht war echt schön! Man konnte sogar bis zum Anfang der Insel und bis zum Ende der Insel gucken. Die Leiter, die zur Plattform hochging, war echt eng. Es sind wirklich schöne Fotos herausgekommen!

Auf dem Rückweg sind wir ganz lange am Strand langgelaufen, manche waren so schlapp, dass sie mit dem Bus gefahren sind.

*Marie-Sophie*



Foto: Wolfgang Pehlemann, wikipedia

## Klassenfahrt-Lied

Auf die Melodie von „Wir lagen vor Madagaskar ...“

Refrain: Ahoi, Kameraden, ahoi, ahoi!

Leb wohl Waldorfschule, leb wohl, leb wohl!

Ja, wenn die 6. Klasse in Fahrt mal kommt,  
nimmt das Schicksal schon schnell seinen Lauf ...

Selbst die Klassenlehrerin kommt nicht hinterher,  
doch wir machen das Beste daraus!

1. Wir wollten nach Amrum fahren, und hatten 'nen Virus an Bord!  
In den Köpfen wurde es heißer, und täglich fuhr einer von uns fort!
2. Frau Scharnow, Denise und Selma, die fuhren erst gar nicht mit.  
Von den Kindern warn's 32, Betreuer war'n am Anfang noch zu dritt.
3. Am Dienstag ging's los und 3 fuhren, dann kamen noch 2 dazu.  
Der Mittag ging rum – fehlt noch eine, da kamen wir langsam in Schwung.
4. Am Mittwoch fuhr dann die nächste, wir zählten auf's Neue nach!  
Mit 31 ging's weiter, aber Natalie und Norbert blieben da!!!
5. Der Abenteuer waren viele, wir ließen fast nichts aus!  
Kilometer machten wir endlos, manche schlichen manchmal nur noch nach Haus ...
6. Sieben Kinder gingen verloren, wir fingen sie später wieder ein ...  
Die Robbenbank war ein Erlebnis – doch diese sieben blieben da daheim.
7. Jeden morgen früh um fünf ging's zum Sonnenaufgang raus!  
Aber leider ging nicht jeder – die meisten blieben lieber zu Haus!
8. Jedoch zum Leuchtturm war'n alle – früher oder später ganz egal ...  
Fast alle stiegen nach oben – die Aussicht von dort oben war genial!!!
9. Wir übten das Gruppenlaufen, auf 20 Meter genau ...  
So machten wir viele Touren, bis Sonntag war es trotzdem manchmal mau.
10. Das Wetter war ein Erlebnis, es wechselte schneller mit dem Wind.  
Regen, Sonne, auch Hagel kamen, Schneefall gibt es auch noch im April!!
11. Bis zum Meer liefen wir dann auch noch, der Weg dorthin war auch ganz schön weit!  
Alle stöhnten und fanden's entsetzlich – doch jeder fand 'ne Kleinigkeit!
12. Das Tagebuch war ganz schön Arbeit, wir schrieben viel und gaben richtig Gas!  
Den Abschluss machte die Disco, die Vorbereitung dafür war ein Spaß!!
13. Auf der Fahrt nach Berlin war'n wir müde, es gab viel Ruhe dann im Bus ...  
Die Stimmung war gut und nicht trübe – gesungen haben wir auch noch zum Schluss!

Verfasst von Norbert und Natalie

## Das Medienkonzept der Unterstufe

angelehnt an den Medienratgeber für Eltern von „Media Protect“

Liebe Eltern,

unter Berücksichtigung der Entwicklung Ihrer Kinder im ersten und im zweiten Jahrsiebt haben die Kolleginnen und Kollegen der Unterstufe ein Medienkonzept für die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin erarbeitet.

In dem entwickelten Medienkonzept geht es in erster Linie um digitale Medien, wie Bildschirmmedien, z.B. Fernsehen, Computer, Mobilfunktelefone, aber unter anderem auch um CD-Spieler, Radio, MP3-Player und Ähnliches.

Um eine gesunde Entwicklung und den Lernerfolg unserer Kinder im digitalen Zeitalter in der Schule und Zuhause bestmöglich fördern zu können, wollen wir einen kurzen Blick auf die Entwicklungsschritte des Kindes in den ersten zwei Jahrsiebten werfen. Denn dies ist der Ausgangspunkt für eine bewusste Medienerziehung.

In den ersten drei Jahren, also im Säuglings- und Kleinkindalter, lernt das Kind seinen Körper kennen und beherrschen. Das Greifen, Sitzen und Krabbeln stehen ebenso im Mittelpunkt wie der Aufbau der Bindung zu den Eltern und anderen engen Bindungspersonen. In einem weiteren Entwicklungsschritt lernt das Kind das Laufen und ein anfängliches Sprechen.



Empfehlenswerte „Medien“ sind in diesem Alter die Sprache (direkte Ansprache), Bücher (zum Vorlesen oder Anschauen) und Musik (selber machen oder zuhören). Das Kind kann seine Gefühle wahrnehmen und auch die Gefühle von anderen. Es empfiehlt sich, dass sich Fernseher und Computer nicht im Sicht- und Hörbereich des Kindes befinden.

Mit 4 bis 6 Jahren, also im Kindergartenalter, sind das Rennen, Balancieren, Klettern, Schnürsenkel-Binden und die Fähigkeit, den Stift beim Malen übers Papier zu führen, wichtige Entwicklungsschritte für eine gesunde Sinnesentwicklung. Vor allem die Bewegung an der frischen Luft ist wichtig für die körperliche Entwicklung und Gesundheit. Die Sprache entwickelt sich in diesem Alter rasant. Für einen späteren guten Umgang mit dem Bildschirm wollen zahlreiche Fähigkeiten erworben werden. Jetzt sind deshalb als zentrale Medien Sprache und Bücher empfehlenswert. Die regelmäßige vorgelesene Gute-Nacht-Geschichte gibt Geborgenheit. Zusätzlich ist diese die beste Leseförderung.

Auch die Gefühlswelt wird vielfältiger: Zu Freude und Trauer kommen Eifersucht, Stolz, Mitgefühl. Zuwendung und Ansprache durch die Eltern stärken das Selbstbewusstsein. Rhythmus und Wiederholungen in Sprache und Musik vermitteln dabei Geborgenheit. Denn Spielen ist lernen!

Mit der Einschulung steht Ihr Kind vor neuen Aufgaben und Herausforderungen. Dabei geht es nicht nur ums Lesen, Schreiben, Rechnen. Zusätzlich zur Familie werden Beziehungen zu Gleichaltrigen immer wichtiger. Dies läuft nicht immer glatt. Wichtig ist ein gutes Vorbild durch Erwachsene. So lernen Kinder mit Ärger, Aggression und Frust umzugehen, ohne andere ernsthaft zu verletzen. Spielerisches Raufen und Wortgefechte sind normal.

Gute Bücher.  
Schöne Bilder.  
Angenehme Atmosphäre.

**LESELUST**  
Buchhandlung – Galerie – Café



Waidmannsluster Damm 181 | 13469 Berlin | am S-Bahnhof Waidmannslust  
MO - FR 10 - 18.30 | SA 10 - 14 | SA im Advent 10 - 18 Uhr  
☎ 030 402 56 06 | Onlineshop: [www.leselust-berlin.de](http://www.leselust-berlin.de)

Ermutigen Sie Ihr Kind, Freundschaften zu pflegen, Sport zu machen, ein Instrument zu lernen! Überraschend, aber wahr: Dies ist die beste Vorbeugung gegen Computerspielsucht, Cybermobbing, Gewalt, Pornos und Zocken im Internet. Eine solide Verankerung im wirklichen Leben, echter Erfolg und wahre Anerkennung schützen vor der Suche nach „billigem“ Ersatz im Virtuellen.

### **Entwicklungsschritte vom Kind zum Jugendlichen**

Mit der Pubertät stehen große körperliche Veränderungen an. Stimmungsschwankungen können zum Alltag gehören. Keine leichte Balance für Eltern: das gesunde Maß an Selbstständigkeit zuzugestehen, aber die nötige Verantwortung erhalten. Kinder wirken in diesem Alter oft erwachsener, als sie wirklich sind! Besonders die Sexualisierung wird durch Medienwelten und Werbung noch verstärkt. Umso wichtiger ist es, Gegengewichte zu schaffen. Toben, kuscheln, albern sein: Kurz, einfach Kind sein dürfen.

Empfehlungen für Lernerfolge und eine gesunde Entwicklung für zu Hause:

- Wir wollen als Lehrer die Dringlichkeit bewusst machen: Was im Elternhaus Gewohnheit ist, hat Auswirkungen auf das Schulleben!
- Die Hausaufgaben werden ohne Musik im Hintergrund erledigt.
- In den ersten Klassen: Es stehen keinerlei Medien im Kinderzimmer zum Gebrauch. Der Medienkonsum ist auch im familiären Kreis nur äußerst eingeschränkt zu empfehlen.
- Es finden keine Kinobesuche, vor allem nicht unter der Woche statt, insbesondere keine aggressiven Trickfilme.
- Der Mediengebrauch des Kindes im sozialen/familiären Rahmen setzt möglichst spät ein (ideal: ab Klasse 5).
- Ein medienfreies Kinderzimmer ist der Idealfall. Radio/CD-Spieler könnten ab Klasse fünf empfohlen werden. Denn ein zeitgemäßer Umgang mit den Medien ist der zu leistende Kompromiss!
- Es wird nicht aus finanziellen Aspekten seinem Kind das elterliche ausgediente Smartphone vermacht.
- Medien werden nicht zur freien Verfügung in die Hände der Kinder gegeben.
- Feste Zeiten für den Medienkonsum sind festgelegt.
- Für die Erarbeitung von Referaten werden vorrangig Bibliotheken genutzt, und erst danach wird das Internet zu Recherchezwecken mit den Eltern herangezogen.
- Es werden Verabredungen mit anderen Eltern getroffen: Wenn Kinder sich außerhalb der Schule in einem Haushalt treffen, sind Medien tabu, um ihre sozialen Kompetenzen zu fördern.

*Hasan Çoban-Stöferle*

*(Medienbeauftragter für die Unterstufe und die KollegInnen der Unterstufe)*





## Aus dem Handarbeitsunterricht der 8. Klasse

In der 8. Klasse lernen die Schüler, mit der Nähmaschine zu nähen. Hierfür suchen sie nach geeigneten Materialien für ihre Arbeiten und haben sich gefragt: „Gibt es Materialien, die wir verarbeiten können, welche umweltverträglicher sind als herkömmliche Stoffe?“

So stießen wir auf das Thema Nachhaltigkeit, Re- und Upcycling und besuchten aus diesem Grunde am 31. Mai die Berliner Stadtmission am Hauptbahnhof. Dort bekamen wir eine Führung durch die Räume der Kleidertrierung und erfuhren einiges über die Herkunft, die unglaublichen Mengen, die Weiterverarbeitung, das Geschäft mit und auch die Verteilung von Altkleidern.

*Ich fand es faszinierend, dass allein bei der Bahnhofsmission ca. 6-8 Tonnen Altkleider pro Woche am Bahnhof Zoo zusammenkommen.*

Emil

*Ich fand es überraschend klein und einfach gemacht (nur beschriftete Müllsäcke zum Sortieren), ich war jedoch von der großen Menge an Kleidern beeindruckt.*

Marie

*Ich fand die Sortierung ziemlich klein und habe es mir größer vorgestellt. Doch die Aktion, dass die Kleider sortiert und dann auch an hilfsbedürftige Menschen gegeben werden, finde ich gut.*

Juliane

*Ich hatte mir die Altkleidersortierungsstelle deutlich größer, mit mehr Personal und professioneller vorgestellt. Es gab dort allerdings nur 3 Mitarbeiter, die einen Tag pro Woche arbeiteten.*

Ada

*Ich habe mir die Kleiderkammer zwar etwas anders vorgestellt, doch fand ich es am Ende sehr interessant, dass pro Woche so viele Kleidertenden eingehen.*

Joshua





Foto: Susanne Stock

*Ich war ein wenig überrascht, dass der Sortierraum so klein war. Ich hätte nicht erwartet, dass man alles in so einem kleinen Raum sortieren kann. Ich fand es schade, dass wir nicht zusehen konnten, wie die Leute gerade arbeiteten. Ich fand es aber sehr interessant, das alles zu sehen.*

Angelina

*Ich fand es krass, wie viele Sachen pro Woche eingesammelt werden (ca. 8 Tonnen).*

Valentin

*Ich finde es gut, was sie damit erreichen wollen. Und wie sich die Leute, die dort arbeiten, trotzdem engagieren, obwohl sie kein Geld dafür bekommen.*

Zora

Susanne Stock

*(Assistenzzeit in der 4. Klasse und im Handarbeitsunterricht)*

## Kuchenverkauf der 6. Klasse

Im Frühjahr verkaufte die 6. Klasse an mehreren Freitagen Kuchen und pikantes Gebäck. Dabei nahmen wir 90 Euro ein, über die wir uns sehr freuten. 72 Euro davon wollten wir spenden. Es gab Unicef, Ärzte ohne Grenzen und WWF zur Auswahl. Wir entschieden uns für den WWF. Das ist eine der größten Umweltorganisationen der Welt, die weltweit Lebensräume und bedrohte Tierarten schützt. WWF wurde 1961 in der Schweiz gegründet. WWF stand 1986 für „World Wildlife Fund“ und steht heute für „World Wide Fund For Nature“. Ich interessiere mich seit ca. drei Jahren für den WWF, seit ich ein Plakat sah, auf dem stand, dass Bonobos (eine Menschenaffenart) von Wilderern gejagt und geschossen werden. Ich habe auch schon für verschiedene Projekte gespendet, weshalb ich diesen Artikel schreibe.

Wir spenden für ein Regenwaldgebiet.

David (6. Klasse)

Bonobo, Foto: Kabir Bakie, wikipedia



## Aus dem Hort

Liebe Schulgemeinschaft,

langsam geht mein Bundesfreiwilligendienst im Hort dem Ende zu. Ich begann diesen zum Schuljahresbeginn 2015 und konnte die Kinder so ein ganzes Jahr beim Größerwerden begleiten. Trotzdem kann ich mich noch an meinen ersten Tag erinnern, als ob es gestern gewesen wäre. Ich war unfassbar aufgeregt und fühlte mich fehl am Platz. Doch dank den Kindern und dem Hort-Team, bei dem ich mich sehr schnell zu Hause fühlte, hat sich dieses Gefühl in Luft aufgelöst. Ich wurde sofort in die meisten Abläufe eingespannt und habe so gut meinen Platz finden können. Da ich anfangs ausschließlich in der zweiten Klasse war, habe ich diese besonders ins Herz geschlossen. Eine große Herausforderung war es dann, nach einem halben Jahr zusätzlich mit kleineren Kindern in der Elementarklasse zu arbeiten. Rückblickend war diese neue Aufgabe eine bereichernde Erfahrung und eine Möglichkeit, noch andere Kinder besser kennenzulernen.

Ich bin sehr glücklich, dass ich ein BfD an dieser Schule machen konnte. Ich selbst war früher in einem Hort einer staatlichen Schule und war deshalb sehr gespannt, was auf mich zukommen würde. Besonders beeindruckt hat mich die Fülle der Angebote, durch welche ich neue Tätigkeiten wie Häkeln und Filzen ausprobierte. Jeden Freitag gibt es ein Elterncafé, ein Lagerfeuer und es wird gemeinsam musiziert – dies ist nur ein Beispiel, welches das Gemeinschaftsgefühl zwischen Erziehern, Kindern und Eltern darstellt.

Ich strebe an, Lehramt zu studieren und dabei hat mich die Arbeit im Hort bestärkt. Deshalb möchte ich mich bei allen, die mich durch dieses Jahr begleitet haben, ganz herzlich bedanken. Wie es ohne euch sein wird, möchte ich mir noch gar nicht vorstellen.

*Luise Schumann*



### Dorothee Kionke Skulpturen

Wir laden herzlich ein zur Vernissage  
und musikalischen Begrüßung am  
**4. September 2016 um 11 Uhr**

Die Ausstellung können Sie besuchen vom  
**4. September bis 30. Oktober 2016**

Rudolf Steiner Haus  
Bernadottestraße 90/92, 14195 Berlin

## GEMEINSAM VERWALTEN

### Spenden für die Außengestaltung

Wir brauchen Spenden und die Hilfe aller Eltern, Ideen und praktische Mithilfe sind immer willkommen und notwendig. Wer helfen möchte, meldet Sie sich bitte unter Telefon 030 407283-15. Oder sprechen Sie jemanden vom Außengestaltungskreis an.

## Tätigkeitsbericht des Vorstandes

Der Rechenschaftsbericht bei der Mitgliederversammlung ist meist eine trockene Angelegenheit und etwas verwirrend, da es um Themen geht, die die meisten aus anderen Zusammenhängen kennen. Aber wenn es um Verträge geht oder spätestens dann, wenn es um Geld geht, ist der Vorstand gefragt und muss sich mit den Themen beschäftigen.

Um es übersichtlicher zu gestalten, habe ich die Themen etwas unterteilt und zu den folgenden Gruppen zusammengefasst:

### Verträge/Personal/Finanzen

Dies ist der Bereich, den man am ehesten mit Vorstandsarbeit in Verbindung bringt und er nimmt auch den größten Teil der Zeit in Anspruch. Zu den Verträgen, die abgeschlossen werden müssen, gehören:

- Verträge mit Lehrern und Honorarkräften (z.B. Theaterregisseur, Aufnahmelehrer für die 1. Klasse/Elementarklasse).
- Schulverträge (das kennt jeder von seinem eigenen Vertrag).

Dazu kommen noch weitere Vereinbarungen, die geschlossen werden:

- Elternzeitregelungen (die der Lehrer).
- Stellenumfang von Mitarbeitern.
- Kündigungen. Hier sind es in erster Linie Kündigungen, die von den Mitarbeitern ausgehen und Schüler, die unsere Schule verlassen.
- Mensanutzung bei außerschulischen Veranstaltungen. Hier wird auch mit dem jeweiligen Veranstalter ein Vertrag gemacht z.B. Gesobau (größte Wohnungsbaugesellschaft im Märkischen Viertel), Vereine, besondere Feste.
- Anfragen zu Finanzierungen. Hier kann als aktuelles Beispiel die Finanzierung eines Drogenpräventionsprojektes genannt werden, was demnächst regelmäßig an unser Schule in bestimmten Jahrgängen durchgeführt wird (par-ce-val Jugendhilfe und Suchthilfe im Verbund).

Weitere organisatorische Punkte, die durchgeführt werden wollen, sind:

- Neujahrsempfang für die vielen ehrenamtlichen Eltern an der Schule und der Lehrer.
- Sonder-Mitgliederversammlungen, wie in diesem Jahr zum Thema Schulgeld.
- Verträge mit dem Bezirksamt Pankow zur Nutzung der „Garage“. Es ist eine Jugendfreizeitstätte, in der die Theaterproben stattfinden, um die Nutzung der Sporthalle als Sportstätte zu gewährleisten.

**Wer schon etwas spenden möchte**, kann auch dies tun unter  
 IBAN DE45 1002 0500 0003 0887 00, BIC BFSWDE33BER, Bank für Sozialwirtschaft  
 mit dem Verwendungszweck „Außengestaltung“.

Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig und wird Ihnen automatisch nach Jahresende bescheinigt.

## Bau und Anschaffungen

Hier sind wir direkt involviert, es geht um Geld. Aber auch Absprachen müssen getroffen werden. Das Augenfälligste ist die Außengestaltung und die gerade abgeschlossene Sanierung der WC-Anlagen in der Sporthalle.

Die Nutzer des Oberstufenbaus werden es bemerkt haben, es ist heller geworden, dort gab es neue Lampen. Etwas weniger auffällig ist das Bemühen um Lagerflächen, ein Problem, welches wir versucht haben mit einer externen Lagerung zu lösen. Die anfänglich anvisierte Lösung, Lagerflächen in einem nahegelegenen Großlager zu bekommen, hat sich zunächst wieder zerschlagen. Inzwischen können wir ein Gartenhaus einer Schulfamilie als Lager nutzen, wofür vor allem die Hausmeisterei sehr dankbar ist.

Ein gerade gestartetes Projekt ist die Ertüchtigung der Naturwissenschaftsräume. Hier ist der Klärungsprozess mit den Naturwissenschaftslehrern noch im Gange, wie die Räume konkret ausgestattet sein müssen, um auch Schülerarbeiten zu ermöglichen. Dabei sind auch bauliche Bedingungen zu prüfen, wie die Möglichkeit, den betreffenden Raum abschließen zu können. Über den Fortschritt wird weiter berichtet.

## Rechtliche Themen

Hierzu zählen die satzungsmäßigen Aufgaben des Vorstandes wie die Durchführung der Mitgliederversammlung mit Rechenschaftsbericht und die Erstellung der Jahresbilanz. Im vergangenen Zeitraum gehörte auch die bereits erwähnte Durchführung einer Sondermitgliederversammlung zum Thema Schulgeld dazu.

Ein Thema, was uns hier schon etwas länger beschäftigt, ist die Rechtsformänderung der Schule. Das Amtsgericht Charlottenburg ist der Auffassung, dass die Rechtsform des „Eingetragenen Vereins“ nicht mehr die gebotene Form ist, und sieht es als gemeinnützige GmbH (gGmbH). Das Gericht forderte die Schule zur Stellungnahme auf. Ein Schreiben wird durch unseren Rechtsanwalt aufgesetzt, da wir in der bestehenden Rechtsform als Verein bestehen bleiben wollen. Eine Umwandlung in eine gGmbH hätte einen



großen Aufwand zur Folge, Abläufe werden komplizierter und bringt uns dafür aber keinen Nutzen. Andere Schulträger hatten mit so einem Schreiben bereits Erfolg.

Auch die schon lange abgeschlossene Dachsanierung des Altbaus beschäftigt uns noch. Die Auseinandersetzung mit der Firma Alaj über die ausgeführte Qualität des Daches und deren finanzielle Auswirkungen gehen noch weiter. Ein zuletzt angebotener Vergleich wurde durch unsere Gegenseite nicht angenommen. Eine erste Verhandlung vor Gericht am 14.3.16 brachte auch noch keinen Fortschritt.

Als letztes Thema, das ich unter diesem Punkt erwähnen möchte, ist die Prüfung der Schule durch die Senatsbildungsverwaltung. Hier wurde umfangreich geprüft, wie z.B. die Qualifikationen der Lehrer/Lehrerinnen, Schulgeldbeiträge, aber auch die Klassenbücher.

### **Außenvertretung und Themen, die von außen an die Schule herangetragen werden**

Der Vorstand hat an der Bundesdelegiertentagung des Bundes der freien Waldorfschulen und der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Berlin/Brandenburg (LAG) teilgenommen, hier im M(a)erker wurde darüber berichtet.

Zu dieser Kategorie gehört auch das Thema „Deutschkurs für Austauschschüler (Gastschüler)“, der jetzt für die Gastschüler angeboten wird.

### **Weitere schulische Themen**

Zum Abschluss möchte ich verbleibende Themen nur noch stichpunktartig aufzählen, um das Bild abzurunden. Es sind regelmäßige Gespräche mit dem Personalentwicklungskreis des Hortes und der Schule, Gespräche mit dem Hort und der Schulleitungskonferenz. Das Thema „Willkommensklasse“ haben wir bewegt, auch wenn zunächst keine eingerichtet werden kann. Zu guter Letzt haben wir die Anzahl der „Erziehungskunst“, die bei uns in der Schule verteilt wird, reduziert, da nicht so viele Exemplare benötigt werden.

*Bernd Weissenow (Eltern)*



## Frühlingsdisco 2016 – Ein toller Abend!

Auch in diesem Jahr fand wieder der vom Festkreis organisierte Tanzabend für Eltern, Pädagogen, Oberstufenschüler und Freunde unserer Schule statt. Endlich mal etwas ganz ohne Elternarbeit!

Die Mensa wurde „rausgeputzt“, die Musikanlage aufgebaut und los ging's! Andrea Howind hat uns die erste halbe Stunde ordentlich mit ihren Tänzen eingeheizt. Dabei durfte auch schon viel gelacht werden. Wir hatten Spaß! Danke, Andrea, dafür.

Die DJs Jannek und Dirk hatten mal wieder für jeden Geschmack etwas dabei. Ihr ward wirklich Klasse und kaum jemand wollte für länger als eine kleine Trinkpause von der Tanzfläche verschwinden!

Egal ob auf der Tanzfläche, am Getränketisch oder draußen an den gemütlichen und hübsch gestalteten Tischen, überall sah man kleine Grüppchen im Gespräch. Ein schöner Abend der Begegnung!

Gerne möchten wir euch und uns jedes Jahr einen solch schönen Abend, einen „Tanz in den Frühling“ gönnen oder wie wäre es auch noch mit einem „Tanz in den Herbst“?! Darum freuen wir uns schon jetzt, wenn auch IHR dabei sein werdet!

*Herzliche Grüße aus dem Festkreis*

Illustration: Festkreis





## Ein paar Stimmen zum Fest

Am Samstagabend zum Tanz in die Schule? Wir haben in diesem Jahr diese Frage zum ersten Mal mit „Ja“ beantwortet. Und wir wurden überrascht: Wir waren Teil einer fröhlichen Gemeinschaft aus Eltern, Lehrern, Erziehern, Vorständen und Freunden der Schule, die mit großer Freude über Stunden getanzt, gelacht und gejauchzt hat. Die Musikauswahl war ganz wunderbar und erfüllte alle immer wieder mit großer Freude. Ein dufter Abend, der toll organisiert war und uns in zauberhafter Erinnerung bleibt! Dankeschön! Nächstes Jahr gerne wieder, Lachfalten und Muskelkater miteingeplant ...!

*Anja und Andy Schäfer (Eltern der 1. Klasse)*

Wer nicht dabei war, hat echt was verpasst: tolle Stimmung, gute Musik, gut gelaunte Menschen und beeindruckende Tanzeinlagen. Danke an das Organisationsteam vom Festkreis. Immer gerne wieder!

*Sabine Weicht (Mutter 1. Kl.), Aniela (Mutter 2. Kl.), Katharina Boukal (Mutter 1. u. 3. Kl.)*

Vielen Dank für den tollen Abend! Ohne Pause durchgetanzt nach Musik aus meiner Discozeit (90er) und auch nach den neusten Liedern; eigentlich konnte man sich jedes Lied wünschen. Ein durchweg netter Abend, weil alle nur eines wollten: tanzen!!

*Eine Mutter aus der 4. Klasse*

**Bio-Friseur**

## Die Baderin

Ganzheitliche Körper-  
und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Fußpflege
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

[www.baderin.de](http://www.baderin.de)

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209

## Die Jugendfeier

Die Jugendfeier findet im Rahmen des „Freien Religionsunterrichts“ statt. Rudolf Steiner hat in den 1920er-Jahren, auf Anfrage vieler Menschen, die nach Alternativen suchten, Anregungen und konkrete sakramentale Handlungen für ein anthroposophisch erneuertes und vertieftes, kultisches Wirken gegeben. Für die Waldorfschulen wurde ein „spezifisch anthroposophischer“ unkonfessioneller Religionsunterricht ins Leben gerufen.

Zum Freien Religionsunterricht gehören die „Handlung“ für die Unter- und Mittelstufe, die jetzt wieder nach langer Pause einmal im Monat Freitag früh an unserer Schule stattfindet und in der 8. Klasse die „Jugendfeier“, die den Übergang von der Kindheit ins Jugendalter in besonderer Form zelebriert. Der Unterricht und die Handlungen werden von freien Religionslehrern gehalten, die Handlungen finden nur im Rahmen der Waldorfschule statt.

Foto: Andreas Kurz



Erst später entwickelte sich aus dem Freien Religionsunterricht „Die Christengemeinschaft“ als Kirche, um diesen freien christlichen Impuls der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Sakramente wurden übernommen und werden dort von geweihten Priestern gehalten.

Die Jugendfeier besteht aus einem festen Ritus, den die Religionslehrer abhalten.

Am Sonntag, dem 29. Mai, hat mein Sohn gemeinsam mit fünf Mädchen und fünf Jungen der jetzigen 8. Klasse seine Jugendfeier begangen.

Frau Jendrzejewski, die Religionslehrerin der Kinder seit der 1. Klasse, hat mit uns Eltern auf einem vorbereitenden Elternabend den Inhalt und Ablauf der Feier sowie den musikalischen Teil besprochen. Sie erzählte uns, dass die Jugendfeier von ihr seit Jahren vorbereitet und durchgeführt wird und ihr eine persönliche Herzensangelegenheit ist. Die weitere Organisation des musikalischen Teils hat dankenswerter Weise Matthias Altmann, ein Vater unserer Klasse, in Abstimmung mit Frau Jendrzejewski übernommen.

Der 29. Mai war ein sonniger Tag und der Eurythmiesaal, mit über 100 Gästen, von einer besonderen Stimmung erfüllt.

Frau Jendrzejewski führte durch die Feier, begleitet von Frau Kenneweg, die auch freie Religionslehrerin an unserer Schule ist. In Ihrer Ansprache an die Kinder schaffte es Frau Jendrzejewski mit viel Herzenswärme und Liebe ihnen ein Bild nahezubringen von der Gemeinschaft, die erst durch die Vielseitigkeit und Individualität jedes Menschen zu einem wunderbaren lebendigen Ganzen wird.

Frau Groß und Frau Davot-Maar unterstützten durch ihre Hilfe die Jugendfeier.

Matthias Altmann spielte während der Feier ein Stück von Johann Sebastian Bach auf der Leier. Außerdem leitete er einen Chor aus sangesfreudigen Eltern, Freunden und Verwandten der Familien an, mit denen er zuvor geprobt und geübt hatte, so dass wir zum Schluss der Feier das „Ave verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart vierstimmig und mit Quartettbegleitung hören durften. Dies war ein sehr erhebender Moment, der die Jugendfeier zu einem sehr feierlichen, besonderen Augenblick werden ließ.

Jeder der elf Jugendlichen erhielt anschließend von Frau Jendrzejewski eine Rose sowie von ihr liebevoll gestaltete kleine Geschenke. In den Augen der Jugendlichen sah man, dass auch sie die Jugendfeier als etwas Besonderes in ihrem Leben empfunden haben. Vielleicht können sie es nicht in Worte fassen, aber ich denke, dass in ihren Herzen etwas bewegt wurde, das ihnen auf ihrem Weg ins Jugend- und Erwachsenenalter eine Hilfe und Stütze sein wird.

Ich als Mutter werde diesen Tag in tiefer Erinnerung behalten.

Ich danke vielmals Frau Jendrzejewski für ihr Engagement, den Lehrerinnen für ihre Begleitung, Matthias Altmann, den Musikern, den vielen Sängerinnen und Sängern, allen Eltern und unseren Kindern für diesen schönen, feierlichen Tag.

*Janet Suter (Mutter aus der 8. Klasse)*

Quelle: [www.anthrowiki.at](http://www.anthrowiki.at)

## IMPULSE



## Waldorfpuppen-Kurs

Alle Eltern und andere Interessierte waren eingeladen, bei Friedegonda Lehmann, einer ehemaligen Lehrerin und langjährigen Unterstützerin der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin, einen Nähkurs für Waldorfpuppen zu besuchen. Mit mir fanden noch ein halbes Dutzend anderer Mütter und Omas den Weg in die Schule, um selbst eine solche Puppe anzufertigen.

So trafen wir uns denn auch am 7. April zum ersten Mal im Handarbeitsraum, und jede von uns hatte natürlich andere Vorstellungen davon, wie das Ergebnis aussehen sollte. Auch waren nicht alle Puppen-Anfängerinnen wie ich. Einige brachten schon Erfahrungen aus vorangegangenen Kursen mit. Trotzdem haben wir alle sehr viel gelernt, da Frau Lehmann aufgrund ihrer über 50-jährigen Erfahrung und ihrer Ausbildung zur Schneiderin jede Menge Tipps verriet und auch das notwendige Material und Werkzeug stellte, was die Arbeit deutlich leichter

machte. Alle waren eifrig bei der Sache und haben ihre Hausaufgaben fleißig erledigt. Denn an vier geplanten Terminen, das war bald allen klar, ist eine solche Puppe nicht fertigzustellen. Viele Stunden haben die Teilnehmerinnen deshalb auch zu Hause gewerkelt, genäht, Säckchen gestopft, Haare gestickt und Kleidung gefertigt. Ein fünfter Termin musste her, um den Puppen die Gesichter zu sticken und weitere Fragen, vor allem in Bezug auf die Kleidung, zu klären. Zum Abschlusstreffen am 4. Juni waren wir dann alle mächtig stolz auf unsere Puppenkinder. Leider sind nicht alle Teilnehmerinnen gekommen, so dass ein paar Puppen auf den Fotos fehlen.

Ein ganz besonderer Dank gilt unserer „Puppenoma“, die uns mit so viel Geduld und Feuereifer angeleitet hat. Es war für uns alle eine tolle Erfahrung und ein Riesenspaß.

Anja Kiel (Eltern)

Fotos (2): Anja Kiel



## Ein weiterer Bericht aus Israel

von unserem ehemaligen Schüler Johannes Musielski, von seinem Freiwilligen sozialen Jahr, gefördert durch die „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“.

Er wünscht sich, dass andere Schüler unserer Schule ihn dort ablösen und die Einrichtung weiter tatkräftig unterstützen, weil sie dort dringend Hilfe brauchen! (Die Redaktion)

### Liebe Freunde,

der Monat April. Die ersten wirklich heißen Tage. Vor zwei Wochen bin ich bei 40 Grad am Toten Meer gewandert. Das war aber auch das absolute Maximum bisher. Wir hatten Pessach-Ferien, sechs Tage. Ich durfte bei einer Freundin ein traditionelles Pessach-Fest, „Laila Seder“ (Nacht der Ordnung), miterleben. In den Tagen vor Pessach wird besonders viel geputzt, damit zur Feier alles blitzblank ist. Die Familie der Freundin war für meine Begriffe sehr lautstark und lebhaft, da kam so richtig das israelische Temperament hervor. Ein reich gedeckter Tisch mit viel Fleisch, „gefüllte Fisch“ und allem Möglichen außer Mehlspeisen, denn die dürfen in dieser Zeit weder verkauft noch gegessen werden.

Die ganze Familie saß um den Tisch herum, das Buch der Heiligen Schrift wurde herumgereicht, und jeder beteiligte sich am Vorlesen. Wie bei den meisten nicht streng gläubigen Familien wurde der Text stark abgekürzt, und von ursprünglich mehr als zwei

Ob Portrait, Baby, Kinder, Bewerbung, Familie, Pärchen, Babybauch oder Ihre Hochzeit, wir sind Ihr professioneller Ansprechpartner in und um Berlin, wenn es darum geht Ihre schönsten Momente im Bild festzuhalten.



**GUTSCHEIN**  
über 1 Abzug  
in 13/18cm

Foto: Fotostudio  
glanzlicht  
berlin



[www.glanzlicht-berlin.de](http://www.glanzlicht-berlin.de)    Wittestrasse 30E, 13509 Berlin  
Tel. 030/4346182

Stunden auf eine halbe Stunde reduziert. Man kommt ja auch sonst nicht zum Essen. Alle Familienmitglieder waren unglaublich offen, und es wurde mit uns durchgehend englisch, und sogar von den Großeltern etwas deutsch gesprochen.

Insgesamt muss ich doch sagen, dass der Abend so traditionell dann nicht war, denn durch die Lautstärke kam keine andächtige Atmosphäre auf, und am Ende wurde sogar aus der Heiligen Schrift gerappt. Alle waren guter Dinge, das war das Wichtigste. Dann zwei Tage wandern. Was wir unterwegs essen? Brot natürlich! Au backe. Es war keines aufzutreiben. Ganze Supermarkt-Regale waren mit Tüchern abgehängt, Bäckereien verkauft nur noch einen Bruchteil ihrer Ware. Alles, was es gibt, sind die traditionellen Matze-Brötchen aus Maismehl, mit denen wir dann vorlieb genommen haben.

Nach einigem Umherirren am Toten Meer (der Bus hat uns zu einem Touristenparadies gebracht, das für uns die absolute Hölle war) haben wir doch einen guten Platz zum Schlafen gefunden. Direkt am Ufer, an einer naturbelassenen Stelle. Und auch wenn die Luft ein wenig nach faulen Eiern gerochen hat, konnte man sie doch mit dem Wissen um ihre Gesundheit genießen.

Am nächsten Tag wandern in En Gedi, einem der schönsten Naturreservate Israels. Leider stand das auch bei allen Israelis auf dem Programm, weshalb wir nur in den ersten Stunden Ruhe hatten. Aber alles in allem war es ganz wunderbar. Und dann hieß es wieder: an die Arbeit. In der „Foodpro“ verarbeiten wir immer noch Tonnen von Mangold, aber es ist bald überstanden. Dann kommen die „Mischmischim“ (Aprikosen).

*Fotos: Totes Meer und Oase En Gedi, heute Naturschutzgebiet*



Da ich das Gefühl habe, dass ich oft so wenig über das Kfar und meine Begebenheiten hier erzähle, werde ich das jetzt einmal nachholen.

Beim „Kabalat Shabat“, der jeden Freitag Abend gefeiert wird, gibt es nach dem Essen eine Gesprächsrunde. Jeder erzählt, was diese Woche passiert ist, und wie es ihm gerade geht. Was hatte ich zu sagen? Dass ich nun ganz genau ein halbes Jahr hier bin. Alter Schwede. Ich kann nicht einmal sagen, ob es sich kürzer oder länger anfühlt. Und auch wenn ich mich nun schon wirklich gut in die Sprache eingefunden habe, bin ich motiviert, noch fleißig weiter zu lernen.

Vor dem Abendessen geht es am Freitag immer sehr hektisch zu. Die „Villager“ aus der Mittagsruhe wecken, duschen, Fußöl, Finger- und Fußnägel schneiden, die besten Hemden anziehen. Dann ab in die Küche, den Thunfisch vorbereiten, der neben Paprika-/Linsen-/Eier- und Humusaufstrich einer der besonderen Freitagabend-Brotbeläge ist. Vor dem Essen macht das ganze Haus, Shabat-Lieder singend, einen Spaziergang im „Kfar“, bei dem wir meistens den ehemaligen Hauseltern „Shabat Shalom“ sagen.

Doch es gibt auch schwierige Momente:

S. hat heute Morgen keine Medizin genommen!

R. wird wütend, weil ich fege, wo sie doch heute Mittag so gut den Boden gewischt hat!

O. sitzt seit zehn Minuten auf der Toilette und ist unter keinen Umständen bereit aufzustehen, um mit mir die Zähne zu putzen: „Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht!!!“, ist das Einzige, was er zu kommunizieren bereit ist.



In diesen Momenten sind dann unsere menschlichen Qualitäten gefragt. Oberstes Gesetz für uns: „Savlanut!“ Geduld.

Das lernt man hier zwangsweise, und es ist gut. Nicht, dass ich vorher ein ungeduldiger Mensch gewesen wäre, aber ich sehe doch, dass ich noch nicht zu allen Tiefen dieser Tugend vorgedrungen bin.

Schon jetzt ist mir klar, dass ich hier einige Lektionen für das Leben gelernt habe und noch weiter lernen werde.

Heute ist in Israel ein ruhiger, ein trauriger Tag. Denn dies ist der Gedenktag an die Opfer des Holocausts. Um 10 Uhr gehen die Sirenen an, und das ganze Land steht für eine Minute still. Es wird nicht gearbeitet, nicht geredet, sogar die Autos auf den Schnellstraßen stehen still.

Dann ist die Minute vorbei, und alles beginnt wieder seinen Gang zu nehmen, doch in Andacht.

Gestern war eine Frau bei uns. Neunundachtzig Jahre alt, Holocaustüberlebende. Als Jüdin in Ungarn aufgewachsen, mit siebzehn Jahren nach Birkenau deportiert worden. Dreieinhalb Monate hat sie dort verbracht, bis sie durch eine glückliche Fügung als Arbeitskraft in einer Fabrik eingesetzt wurde. Ihre Geschichte unbegreiflich, genauso wie die Lebensfreude, die sie trotz ihres Alters ausstrahlt. Ein Mensch, der aus seiner Sicht keine Feinde hat, und sagt, auch damals die Nazis nicht gehasst zu haben. Das sind Menschen, wie ich sie mir erträume. Der Traum vom ewigen Frieden.



The advertisement features a QR code in the top left corner. The main image shows three people (two women and one man) jumping joyfully in the air against a clear blue sky. In the bottom right corner of the image area, the logo for Horizon International is displayed, consisting of stylized red and blue lines forming a 'Z' shape with a yellow circle to the right. Below the logo, the text reads 'Horizon International' and 'Praktika und Sprachen im Ausland'.

[www.horizoninternational.de](http://www.horizoninternational.de) • Telefon: 0 54 06 . 899 117

## **Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!**

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorffeltern.

**Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.**



Auch ich will dabei helfen, ihn Wirklichkeit werden zu lassen, so teile ich wieder ein Gedicht mit euch, dass ich vor kurzem verfasst habe, am Strand von Ashkelon, wenige Kilometer von Gaza entfernt.

Die Füße gegraben in warmen Sand  
Im Kopfe erhalten den klaren Verstand  
Den Blick auf die brandenden Wogen  
Das wärmende Licht scheint von oben.

So sitze ich hier, frei von Zwängen,  
und kann genießen, was um mich geschieht  
und auch, was in mir.

Verzweifelt, vereinsamt, vereinzelt  
so können wir nicht  
leben in dieser Welt.  
Denn was uns wirklich zusammenhält  
ist das Licht  
und das findet  
der Einzelne nicht.

So lang er auch sucht,  
er muss sich verbinden,  
will er nicht für sich  
sondern das Heil  
für alle Menschen finden.

So ist es verlangt,  
so wird es geschehen.

Der Weg zur Gesundung der Welt,  
er ist zu erspähen.  
Doch meist noch versteckt  
von der Menschen Masken,  
doch meist noch verdreht  
durch gefühlloses Hasten.

Wo ist der Sinn,  
der uns hierher gebracht?  
Wo ist der Weg,  
der uns zu wahren Menschen macht?

Ich suche ihn,  
ich suche Dich,  
ich suche Dich zu finden,  
in allem,  
was ich sehen und fühlen kann  
und tue es

denn Du bist ich  
ich bin Du  
wir sind eins  
der Sinn der Welt.

In völliger Hingabe an uns selbst  
können wir die Menschheit  
erfüllen.

Ich kann nur jedem empfehlen, sich auf ein freiwilliges Jahr, insbesondere im Ausland einzulassen. Es ist unglaublich bereichernd, für sich selbst und andere. Die Haltung des Gebens wird geschult. Man lernt viel Neues von der Welt, aber auch von sich selbst kennen. Anstatt darüber nachzudenken, dass man in diesem Jahr nicht „etwas Sinnvolleres“ als ein Auslandsjahr machen könnte, denke ich, dass ich gerade durch diese Erfahrungen, die ich hier mache und die Transformation, die ich erlebe, die wahre Grundlage für das weitere Leben schaffen kann. Also Mut zur Entscheidung, ihr könnt nur gewinnen!

*Johannes Musielski (ehemaliger Schüler der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin)*

**KFAR RAFAEL**  
RESEMBAL COMMUNITY  
In memory of Louis & Hanna Peck

**כפר רפאל**  
קהילה שיקומית  
סניף טראוויסטר סניף, 717

Ihr seid herzlich eingeladen, Euch unserem Kreis des Gebens anzuschliessen,  
in welchem Seelenpflege-bedürftige Menschen, Familien mit Kindern  
und um die **30 junge Helfer** aus Europa und Israel

**gemeinsam leben, arbeiten, Feste feiern**  
und lernen, dass Geben das Beste ist, was man erhalten kann

Wenn Ihr auf der Suche  
**nach einer menschlichen und sinnvollen Arbeit seid,**  
das Leben in einer anthroposophischen Dorfgemeinschaft erleben,  
und ein faszinierendes Land kennenlernen  
möchtet,

wendet Euch bitte an:  
Christine Talkar  
ch.talkar@gmail.com, Tel. 00972-8-6460221  
Kfar Rafael, P.O.B. 425, 84103 Beer Sheva, Israel  
und besucht unsere website:  
[www.kfarraLeo.il](http://www.kfarraLeo.il)

“Denn die Dinge, die wirklich uns gehören, sind diejenigen, die wir fuer Andere tun”

## Der Vorstand des Bundesschülerrates – Waldorf SV

Seit September 2015 bin ich Teil eines siebenköpfigen Vorstandes, der alle Waldorfschülerinnen und Waldorfschüler aus ganz Deutschland vertritt und sich für deren Belange einsetzt (ca. 86 000). Wir repräsentieren die Schülerschaft auf Lehrerkongressen, Delegiertenversammlungen und Elterntagungen.

Wir arbeiteten beispielsweise am Anfang dieses Jahres über zwei Tage mit Lehrern und Eltern an der Weiterentwicklung der Oberstufe. Hierzu gestalteten wir Gesprächs- und Diskussionsforen, um uns über aktuelle Schulthemen auszutauschen.

Bei all unseren Aktivitäten werden wir vom Bund der freien Waldorfschulen unterstützt. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, eine Kommunikationsmöglichkeit für Waldorfschüler untereinander zu bieten. Hierfür organisieren wir zwei Mal jährlich eine Bundesschülerratstagung, zu der wir alle Waldorfschülerinnen und Waldorfschüler ganz herzlich einladen. Auf dieser Tagung bewegen wir mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern weltpolitische wie auch philosophische Themen. Dazu gestalten wir Workshops und Arbeits-

**WALDORF SV**  
Bundesschülerrat der Freien Waldorfschulen



Foto: Lion Talir

**EURYTHMIE STUDIUM  
IN BERLIN**

BAFÖG  
ANERKANNT!

Studienbeginn  
29. September 2016  
Anmeldungen sind noch möglich!

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin  
030-802 63 78 | mail@eurythmie-berlin.de  
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin



gruppen und laden vorher ausgewählte Referenten ein, die zum derzeitigen Tagungsthema einen Vortrag halten. In dieser Zeit sammelt sich eine ganz wunderbare Menge von kreativen und kommunikationsfreudigen Menschen an. Es entsteht so für jeden Teilnehmer die Möglichkeit, Kontakte mit anderen Waldorfschülern zu knüpfen, die diese Zeit für viele Teilnehmer zu einem herausragenden Erlebnis macht. Die nächste Bundesschülerratstagung wird vom 30. September bis 3. Oktober in der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte unter dem Tagungsthema: „Gleichgültigkeit, solange wir nicht leiden?“ stattfinden (weitere Informationen unter: [www.waldorfsv.de](http://www.waldorfsv.de)).

Ein weiteres Highlight unserer Arbeit ist auch eine internationale Tagung in der Schweiz in Dornach, am Goetheanum, die wir mit der Jugendsektion veranstalten. Zu dieser Tagung kommen bis zu 500 Waldorfschüler aus aller Welt. Die nächste internationale Tagung ist eine Tagung, die sich mit dem bekannten Theaterstück „Faust“ auseinandersetzt. Neben Workshops auf Deutsch, Englisch und Spanisch sehen die Teilnehmer die Teile Faust 1 und 2 in ungekürzter Fassung, als Theaterstück. Die Tagung findet in der Schweiz vom 25. bis 29. Juli 2016 statt und kann ebenfalls von allen Waldorfschülern besucht werden.

(Weitere Informationen unter: [www.goetheanum.org](http://www.goetheanum.org))

*Lion (11. Klasse)*

Fotos (2): Lion Talir



## Wir Schulgestalter vom „Mühlenbecker Land“

Eine Waldorfschule soll es werden, das ist sicher – ein Lernort, wo Hühner gackern, Schafe blöken und Bienen summen. Peter Guttenhöfer und seine „Handlungspädagogik“ schweben in unseren Köpfen. Inklusion – in aller Munde – soll bei uns lebendig werden.

Daniela aus unserer jungen, im Februar 2016 gegründeten Initiative verbindet unser Schaffen mit schönen Worten von Joseph Beuys: „Es muss etwas ins Blickfeld kommen, bevor es da ist. Das nenne ich aus der Zukunft heraus bewegt sich etwas. Da gibt's auch eine Ursache, aber die Ursache liegt in der Zukunft, und logischerweise ist die Wirkung in der Gegenwart eher da, als die Ursache in der Zukunft zu finden ist.“

Wie Ochsen stehen wir vor dem Berg, aber wir haben auch schon ein Stück erklommen. Inspirierende Treffen mit der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin und dem Seminar für Waldorfpädagogik Berlin haben stattgefunden. Wir trafen uns mit unserem Gründungsberater und haben von ihm viele nützliche, zielführende Tipps erhalten. Bei den Bürgermeistern der Gemeinden Mühlenbecker Land und Glienicke/Nordbahn haben wir erfolgreich für unser Projekt geworben. Wir überlegen derzeit, wie wir mit unserem Waldorfkindergarten „Zaubernuss“ in Schildow zusammenarbeiten können. Eine Webseite steht bereit, um ins Netz zu gehen, nur die Texte fehlen noch. Auch haben wir schon Gelände und Gebäude besichtigt, die unserem Lernort zukünftig ein Zuhause sein könnten. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt unserer Arbeit der letzten Monate.



Foto: Antonia Bahr

Aktuell arbeiten wir an einer gemeinsamen Vision, zu der eine bunte und lebendige Diskussion entfacht ist. Wir wollen unsere Fantasie deshalb weiter sprudeln lassen. Unser nächstes Treffen findet auf dem Gelände eines Gemeinschaftsgartens mit Tieren statt (<http://siebenzwergeland.jimdo.com>). Dort wird eine Waldorfschule aus Pappe vorbereitet sein und unsere Kinder dürfen in Bildern sprechen und unsere Pappwaldorfschule bemalen. Wir „Großen“ werden unsere Gedanken auf Zettel schreiben und daran heften, aber vielleicht malen wir auch einfach mit!

So viel bisher auch geschafft ist – wir brauchen Hilfe! Wir suchen Mitmacher, Weitersager, Unterstützer, Waldorfpädagogen, Förderer. Diese Liste ist dehnbar, denn es gibt viele tolle Aufgaben.

Wer hat Lust mitzumachen oder möchte unser Schaffen verfolgen? Schreibt eine E-Mail an: [antonia.bahr@me.com](mailto:antonia.bahr@me.com)

*Antonia Bahr*



Foto: bauerngarten.net

## Mehr Bio-Äcker für Berlin!

„Urban Gardening“ ist gefragter denn je. Immer mehr Städter wollen ihr Gemüse selbst anbauen. Der „bauerngarten Berlin“ bietet ihnen dafür hervorragende Möglichkeiten. Auf 600 Bio-Parzellen in Berlin können sie pflanzen, gärtnern, ernten. Doch die Warteliste ist lang. Berlin bräuchte dringend mehr Flächen für die Stadtäcker.

In Berlin wollen immer mehr Menschen ihr Gemüse selbst anbauen. Die Parzellen sind zu Saisonbeginn bereits mit Gemüse bepflanzt, den Teilnehmern bleibt noch hacken, jäten und ernten. Um die Bewässerung kümmert sich der Landwirt. Im Gegensatz zu Haus- oder Schrebergarten, die schnell zum Fulltimejob werden, benötigt der bauerngarten nur etwa zwei bis drei Stunden Arbeit pro Woche. „Das gehört zu unserem Erfolgsgeheimnis!“, so der junge Landwirt. „Immer mehr Menschen wollen bei ihrer Ernährung nicht nur mitreden, sondern selber Hand anlegen. Aber sich aus einer Schrebergartenparzelle selber zu versorgen, ist den meisten einfach zeitlich nicht möglich.“

Inzwischen gibt es in Berlin etwa 600 bauerngarten-Parzellen. In ihnen wachsen rund 40 Gemüsekulturen sowie einige Blumen und Kräuter. Teilen statt besitzen ist im bauerngarten mehr als Zeitgeist, es spart auch Kosten.

Themen wie die Fruchtfolge – also die zeitlich sinnvolle Abfolge der verschiedenen Gemüsearten auf dem Acker – werden im bauerngarten sehr ernst genommen. Es darf also nicht jeder pflanzen, was er ernten will. Der Landwirt legt Wert darauf, dass Anbaupausen und Abstände eingehalten werden. Zudem ist der bauerngarten biozertifiziert. Das schränkt den Einsatz von selbst mitgebrachten Düngern oder Samen ein. Nur nachweisbar biologische Produkte dürfen auf den Acker. Damit auch Garteneinsteiger mit den hohen Ansprüchen nicht überfordert sind, gibt es von Mai bis August regelmäßige

Workshops auf dem Feld. Diese „Ackerkurse“ finden am Wochenende in den bauerngärten statt und sind meist sehr gut besucht. Dort geht es um praktische Fragen wie Pflanzabstände oder Pflegetipps für Tomaten, aber auch um Grundsätzliches wie den Humushaushalt oder die Nährstoffversorgung von Pflanzen.



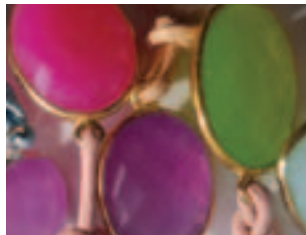


Illustration: bauerngarten.net

Die bauerngarten-Parzellen sind häufig schon um die Weihnachtszeit ausgebaut. Am Standort Pankow stehen knapp 300 Interessenten auf der Warteliste, und fast täglich kommen neue hinzu. Die Bemühungen, beim Bezirk oder bei anderen ortsansässigen Landwirten neue Flächen zu bekommen, waren bisher nicht erfolgreich. Hier kommt nun die Frage an euch Eltern: Habt Ihr Interesse, solche Flächen zu finden oder kennt Ihr Möglichkeiten für geeignete Agrarflächen im Norden Berlins? Bitte wendet Euch an Eckart Kielhorn [eckart.kielhorn@gmx.de](mailto:eckart.kielhorn@gmx.de) oder [www.bauerngarten.net](http://www.bauerngarten.net)

*Eckart Kielhorn (Eltern)*

Kontakt: [info@bauerngarten.net](mailto:info@bauerngarten.net),  
Telefon: 030 23186870



Nach der Höhe 14 13469 Berlin-Waidmannslust  
Telefon 030 46991884 [info@buntschmuck.de](mailto:info@buntschmuck.de) [www.buntschmuck.de](http://www.buntschmuck.de)  
Offen Mi, Do, Fr 10-18, Sa 10-14

## Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft.

Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin

Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26 [maerker@waldorfschule-mv.de](mailto:maerker@waldorfschule-mv.de)

